„Es gilt für die Städte und Gemeinden, die Kultur als Chance für die Stadtentwicklung zu begreifen.“ Jens Imorde, Netzwerk Innenstadt NRW

Kulturelle Entwicklung inHavixbeck

Havixbeck im 19. Jahrhundert war ein kleines Dörfchen mit rund 600 Einwohnern. Zählte man die Einwohner der Bauerschaften hinzu, so kam man auf 1100 Einwohner. Der Ort war wie alle münsterländischen Dörfer vom Arbeitsleben bestimmt. Neben der Arbeit in der Landwirtschaft spielte die Heimarbeit als Weber und vor allem – wie inzwischen bekannt sein dürfte – das Handwerk des Steinmetzen eine vordere Rolle.

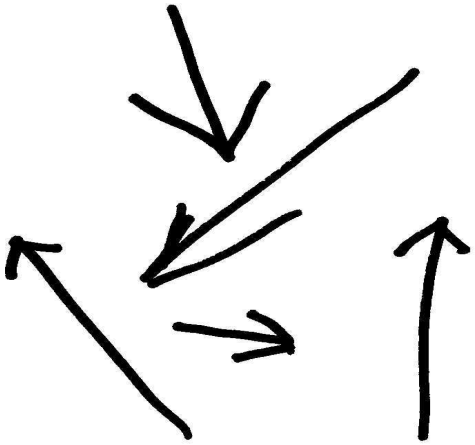
Freizeitgestaltung fand in erster Linie im Umfeld der kirchlichen Aktivitäten und der katholischen Vereine statt. Musik gehörte immer zum Gottesdienst und so war es durchaus im Sinn der Kirchengemeinde, dass sich musiktreibende Vereine gründeten, die auch den Gottesdienst mitgestalten konnten.

Als erstes ist hier der 1860 gegründete Männergesangverein Cäcilia zu nennen, der also inzwischen über 150 Jahre alt ist. Dieses Jubiläum wurde auch mit einer Ausstellung im Sandsteinmuseum gefeiert. Der MGV ist auch heute noch aktiv und wird am 17. November sein Jahreskonzert im Forum geben. In Havixbeck gibt es inzwischen eine Vielzahl weiterer Chöre, wie beim Gemeinschaftskonzert mit Carl Orffs „Carmina Burana“ im September zu hören sein wird.

Der Männergesangverein begründete auch eine andere Havixbecker Tradition: Legendär waren die Theateraufführungen des MGV im Saal des Hotels Beumer, hier Anfang der 50er Jahre der „Freischütz“. Inzwischen kann Havixbeck auf drei Amateurtheatergruppen verweisen: die Laienspielschar Hohenholte, die Theatergruppe „Das Törchen“ und das „Amateurtheater Havixbeck“, wobei die beiden letztgenannten auch mit Jugendgruppen aktive Nachwuchsarbeit betreiben. Sowohl das Törchen als auch das Amateurtheater haben in der Vergangenheit ihre Aufführungen an ungewöhnlichen öffentlichen Orten durchgeführt und werden dies

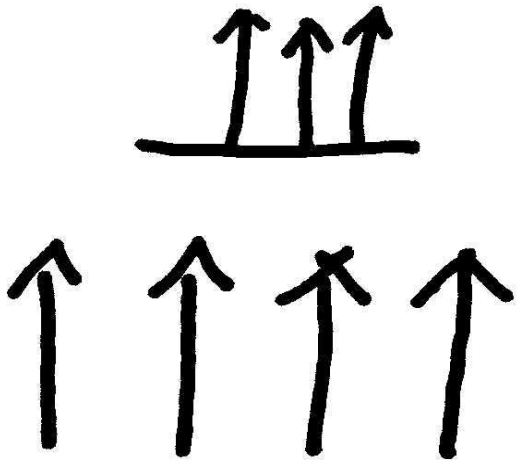
auch in diesem Jahr tun.
Das kulturelle Leben in Havixbeck ist seit über 125 Jahren sehr von der Blasmusik geprägt. Aus der 1878 gegründeten Blaskapelle ist das Blasorchester geworden, das mit sinfonischer Blasmusik brilliert. Eine Blaskapelle hat es immer gegeben, manchmal als Kapelle des Männergesangvereins, als Kapelle des Kriegervereins, während des Nationalsozialismus und danach als Feuerwehrkapelle. Das Blasorchester hat Havixbecks kulturelles Leben stark geprägt, weil aus ihm auch das Jugendorchester entstand und schließlich die 1984 eingeweihte Musikschule. Das Jugendorchester ist mir vielen Auftritten im In- und Ausland ein hochkarätiger Botschafter Havixbecks. Mit dem ersten Platz beim Deutschen Orchesterwetterbewerb hat das Orchester gerade erst wieder seine besondere Qualität unter Beweis gestellt.
Natürlich sagt dies auch eine Menge über die Qualität der in der Musikschule geleisteten Arbeit.
Aus der Blasmusiktradition entstanden weitere qualitätvolle Musikgruppen wie die Original Baumberger Musikanten und die vier Chucka Charlies.
Ein überaus hochkarätiges Programm, vor allem in Sachen Kabarett, bietet die Anne-Frank-Gesamtschule. Dass es in Havixbeck Auftritte von Dieter Hildebrandt, Werner Schneyder, Wilfried Schmickler, Jürgen Becker, aber auch von Lutz Görner gibt, ist sicherlich bemerkenswert.
Das Baumberger-Sandstein-Museum wurzelt auch in der Havixbecker Tradition, weil es die bedeutende Rolle des Sandsteins in der Region darstellt. Die Sonderausstellungen – in der Regel fünf Stück im Jahr – und die Konzerte, Lesungen, Vorträge, Theateraufführungen sollen hingegen neue Elemente in das Havixbecker Kulturleben bringen. Dabei gibt es aber zunehmend Kooperationen mit Havixbecker Vereinen und Institutionen, so z.B. die Aufführung des Amateurtheaters im Museums-Innehof und die Ausstellungen beispielsweise über das Stift Tilbeck, die St. Dionysius-Bruderschaft sowie die Ausstellung und Veranstaltungsreihe über den Havixbecker Friedhof im vergangenen Jahr.
Weitere Veranstaltungen werden von Künstlern im Ort angeboten, nehmen wir als

Beispiel die legendäre Filmaufführung von „Bauer Seesing und Herr Baron“ im Forum, bei der ich helfen durfte.
Die Havixbecker Kulturvorschau für das erste Halbjahr wies 27 Termine auf, die Liste für das zweite Halbjahr hat 28 Punkte. Die im Leitbild der Gemeinde Havixbeck erfolgte Titulierung als „Kulturgemeinde“ ist also absolut angemessen und nicht übertrieben. Unser kulturelles Angebot kann sich für eine 12.000-Einwohner-Gemeinde absolut sehen lassen. Wie geht es jetzt weiter?
Bei einer Veranstaltung des Netzwerks Innenstadt NRW in Gescher im April war die Frage gestellt worden, wieviel Kultur kleine Gemeinden überhaupt vertragen können und ob ein Kulturentwicklungsplan wie bei Großstädten sinnvoll sei. Jens Imorde vertrat die Auffassung, dass inhaltliche und auch zeitliche Überschneidungen gar nicht schädlich seien. Die „Konsumenten von Kultur“ würden eine Auswahlmöglichkeit schätzen. Durch vielfältige Kulturangebote kann sich eine Kommune im Wettbewerb mit anderen Gemeinden positionieren.
Ein Kulturentwicklungsplan macht bei einer Gemeinde wie Havixbeck auch deshalb keinen Sinn, weil man den Vereinen ja nicht von „oben“ ihre Aktivitäten vorschreiben kann.
Allerdings sah das Havixbecker Kulturprogramm lange Zeit so aus:



Jeder Veranstalter machte sein Programm, ohne andere Aktive zu kontaktieren. Alle Aktivitäten waren völlig unkoordiniert. Durch die Kulturvorschau sind unterschiedliche Veranstalter miteinander ins Gespräch gekommen. Es erscheint nicht

ausgeschlossen, dass man durch mehr Kontakte und Gespräche dazu kommen kann, dass Aktivitäten abgestimmt werden und vielleicht auch gemeinsame Vorhaben angepackt werden.



Kulturentwicklung ist Teil der Gemeindeentwicklung. Insofern sollte der Status des lokalen kommunalen Angebots mehr in den Blick gerückt werden. Das war eines der Ergebnisse des Workshops des Netzwerkes Innenstadt in Gescher und dies motivierte uns zu dieser Präsentation. Ich hoffe, dass wir damit den Einstieg schaffen, auch in künftigen Sitzungen über die Weiterentwicklung des Kulturprogramms in Havixbeck zu sprechen. Das Havixbecker Kulturprogramm ist ausgezeichnet, aber es ist wild gewuchert. Es wäre darüber zu diskutieren, ob man es in eine Form bringen will und kann. Die Beteiligung der kulturell Aktiven dabei erscheint mir zwingend notwendig.